

Vortrag von Herrn Dr. Liebig

Eine kleine Zusammenfassung des Nachmittag-Vortrages von Dr. Liebig. Ich hoffe, ich habe alles so einigermaßen verstanden, als Anfänger garantiere ich für nichts.

Ameisensäure

Im Blick auf die AS plädiert er für die Verwendung von 85% technischer AS, auch wenn sie offiziell nur zur Reinigung der Beuten verwendet werden darf, da der Behandlungserfolg erheblich größer ist, als bei 60% Säure. (Das Antragsverfahren auf Genehmigung läuft zur Zeit.)

Er wies auch darauf hin, dass er inzwischen Dispenser (mit 85% Säure) zur Behandlung verwendet, obwohl er früher selbst die Schwammtuchmethode propagierte. Sein Argument ist die bessere Bienenverträglichkeit, weil sich die Säurekonzentration in der Stockluft langsamer aufbaut, was Königinnenverluste und eine höhere Sterberate durch Panik verhindern würde.

Er selbst führt zwei AS Behandlungen nach dem Abschleudern durch:

- bei der Erstbehandlung 3-4 Tage vor der Auffütterung mit insgesamt 100ml (bei zwei Zargen) wobei mindestens 20 ml am Tag verdunsten sollten, besser mehr als weniger;
- die Nachbehandlung ca. 2 Wochen nach der Auffütterung mit 200 ml (bei zwei Zargen) dauert ca. 7 Tage

Oxalsäurebehandlung

Zur Oxalsäurebehandlung meint er, dass selbst im Oktober nach 2-3 Frostnächten die Völker brutfrei seien und man also ca. 4 Wochen später die Restentmilbung mit Oxalsäure durchführen können, "besser bei -5°C als bei $+5^{\circ}\text{C}$ ". Hätte mich interessiert warum, habe aber vergessen danach zu fragen. Weil alle anderen ja sagen mindestens $+5^{\circ}\text{C}$.

Verhinderung von Völkerverlusten im Winter

Dr. Liebig plädiert massiv dafür, lieber wenige starke Völker einzuwintern, als eine größere Anzahl schwache. Überhaupt ist er der Meinung, man sollte bei einer schwachen Königin nicht lange fackeln, sondern sie lieber gleich "beseitigen". Jedenfalls seien stark eingewinterte Völker im Frühjahr einfach potenter. Dass man mit dieser Methode Völkerverluste vermeidet, versteht sich ja von selbst: Wenn man im Herbst ein schwaches Volk mit einem starken vereinigt, stirbt es natürlich nicht. Existieren tut es natürlich trotzdem nicht mehr, aber immerhin hat man sich Arbeit und unnötige Fütterung gespart.

Um Verluste zu vermeiden, ist es nach seiner Meinung einfach auch wichtig, Völker zu erneuern. (*Ich lege eine Kopie seines Blattes: Völkerteilung in 4 Schritten aus seiner Internetseite bei, das er auch beim Vortrag verwendete.*)

Außerdem sei dafür zu sorgen, dass Waben und Rähmchen regelmäßig erneuert werden, damit es nicht so aussieht wie bei bestimmten "Amerikanern" (An das Bild von den dunkelbraunen Waben mit den abhanden gekommenen Bienen erinnert sich bestimmt jeder.), bei denen es ihn wunderte, dass es überhaupt Königinnen gibt, die sich dazu herablassen in diese Waben noch Eier zulegen.

Zur Waldtracht

Grundsätzlich dauert eine Waldtracht, wie jede andere Tracht auch, ca. 3 Wochen, was bedeutet, dass man möglichst frühzeitig mit seinen Völkern vor Ort sein muss, zumal die Tracht am Anfang stärker ist als später.

Um einen ordentlichen Ertrag zu haben braucht es:

- einen Massenbefall von Honigtauerzeugern
- die richtige Witterung
- leistungsstarke Völker.

Ich spare mir jetzt seine Erklärungen, was Honigtau ist und wie er entsteht. Was die Prognose anbetrifft so kann man nach seiner Erfahrung unter folgenden Bedingungen mit einem hohen Ertrag rechnen:

- November des Vorjahres war sehr kalt
- März ist sehr kalt
- April ist sehr warm
- + Mai und Juni zeichnen sich durch Kälteeinbrüche aus

Jetzt kann sich jeder selbst ausrechnen, was ihn dieses Jahr erwartet. Liebig geht davon aus, dass man mit relativ großer Wahrscheinlichkeit in diesem Jahr mit einer ordentlichen Waldtracht rechnen kann.

Sein Schaubild zur Honigtautracht lege ich ebenfalls bei.

So, das war's.